

„UMWELT BAUT BRÜCKEN“

Diese Sonderseite ist im Rahmen des Projekts „Umwelt baut Brücken – Jugendliche im europäischen Dialog“ entstanden, an der u.a. die Gymnasien Ganderkesee, Jever, Varel, Westerstede und Wildeshausen teilnehmen. Texte und Bilder stammen von der Projektgruppe der Klasse 11c der Europa-schule Gymnasium Westerstede.

„Umwelt baut Brücken“ soll Jugendliche aus Deutschland und Osteuropa bei Umwelt-Recherchen zusammenführen. Die Aktion wird von der Bundesstiftung Umwelt finanziert. Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler. Beteiligt sind Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien und die Slowakei.

Die Schüler aus Westerstede haben zusammen mit ihrer polnischen Partnerklasse aus Breslau und den Projektlehrern Michael Timpe und Klaus-Peter Mensing den polnischen Nationalpark „Mittlere Oder“ besucht.

Natura 2000 – Hilfe für bedrohte Oder

UMWELTPROJEKT Wie Naturschützer den Auenwäldern in Polen ihre Funktion zurückgeben möchten

Staatsziele und Naturschutz widersprechen sich. Das führt zum Stillstand bei der Sanierung der Oder-Landschaft.

VON DER KLASSE 11 C DES GYMNASIUMS WESTERSTEDE

WOHLAU/WESTERSTEDE – Gebrochene Dämme, überflutete Ortschaften – damit soll jetzt Schluss sein!

Fauna und Flora des polnischen Odertals geraten durch Ausbauten zugunsten von Industrie und Schifffahrt, zunehmend in Gefahr. Die bedrohten Arten und deren Lebensräume sollen laut der EU mit der FFH (Fauna Flora Habitat)-Richtlinie, die die Anlegung besonderer Schutzgebiete vorsieht, erhalten werden.

Zusammen mit den vielen weiteren ausgeschriebenen Schutzgebieten in ganz Europa bilden sie das Projekt „Natura 2000“. Den Antrieb zur Entstehung eines solchen

UMWELT BAUT BRÜCKEN

JUGENDLICHE IM EUROPÄISCHEN DIALOG

Eine Aktion von NWZ und Bundesumweltstiftung



Projektes lieferte das europäische Recht, das dem Vogel- und Naturschutz höchste Priorität zuweist.

Auf einer Strecke von rund 100 Kilometern entlang des mittleren Odertals soll das Projekt in Polen durch die Zusammenarbeit mehrerer europäischer Staaten verwirklicht werden. Dadurch würden die Auenwälder, europaweit einzigartig in ihrer Artenvielfalt, wieder seltenen Tieren und Pflanzen eine Heimat geben können. Trotz der zu erwartenden Schaffung von Arbeitsplätzen durch den mit der Renaturierung verbundenen Tourismus ist das Vorhaben noch nicht vom europäischen Recht abgesichert. Für „Natura 2000“ gibt es noch nicht einmal finanzielle Mittel, um die Umsetzung zu erleichtern.

Dort, wo sonst das Hochwasser eine Fläche von 3600 Quadratkilometer überflutete, sind es heute noch 920 Quadratkilometer. Das entspricht 27 Prozent des ursprünglichen Überschwemmungsgebietes. Dies ist in dem Umbau und Ausbau der Oder zugunsten von Industrie und Schifffahrt begründet.

Die Organisation WWF (World Wildlife Fund) weist



Eine wunderschöne Landschaft: Die Auen im mittleren Odertal.

POLEN BAUT TOURISTISCHE ROUTEN AN DER ODER

Zwischenherde Vögel, plätscherndes Wasser und das Knistern des Feuers auf dem Campingplatz – diese Vorstellung soll in den nächsten Jahren für Touristen am mittleren Odertal in Polen verwirklicht werden. Radtouren entlang der Oder, Besuche an Orten der niederschlesischen Mythen und Sagen, Grillabende am Wasser, Sonnenbänke hinter überfluteten Auenwäldern sollen Besucher anlocken. Lubiaz (Leubus), berühmt wegen seines Zisterziener-Klosters, ist zum Besu-



chermagneten geworden; in diesem Jahr wird hier in Lubiaz eine Biwak-Stätte für Aktivurlauber eröffnet. Auch lockt das Dorf mit dem "Wald der

Heiligen Hedwig". Auch eine Kajakroute wurde angelegt. Ein sehr wichtiger Punkt soll jedoch die Agro-Touristik werden – Urlaub auf dem Bauernhof.

darauf hin, dass das Jahrhunderthochwasser 1997 hätte verhindert werden können, wenn der Oder mehr Raum zur Überflutung geboten worden wäre, also die Dämme weniger nah am Ufer der Oder errichtet worden wären. Die Erhaltung und Wiederherstellung natürlicher Auenwälder ist Teil des ökologisch orientierten Modells für den Hochwasserschutz des WWF

Polen. Deichrückverlegungen und der Bau von Durchflusssoldern an der Oder sind Kernelemente des Vorhabens. So sollen am Beispiel des Modellprojekts Domaskow-Tarchalce Freiräume für die Oder geschaffen werden, 670 Hektar Land dienen als Ausgleichsflächen bei Hochwasser.

Neben „Natura 2000“ gibt es noch ein weiteres Pro-

gramm mit dem Titel „Odra 2006“. Offiziell verfolgt es dieselben Ziele, ist als staatliches Programm jedoch größtenteils für den für die Schifffahrt vorteilhaften Ausbau der Oder bestimmt.

Dadurch, dass das Jahrhunderthochwasser sehr große Schäden in der Umgebung verursachte, konnte das Programm „Odra 2005“ nicht weiter finanziert werden. Um

eine Weiterführung dennoch zu ermöglichen, konzentrierten sich die Autoren von „Odra 2006“ auf die Einbeziehung von Hochwasserschutzmaßnahmen. Nun wird in dem kleinen Ort Malczyce (Maltsch) an der Mittleren Oder zurzeit an der größten Staustufe Europas gebaut. Den Bau dieser „ökologischen Barriere“ konnte der WWF Polen nicht verhindern, nun sollen die Planungen jedoch so verändert werden, dass die ökologischen Schäden gering gehalten werden.

Das Gebiet entlang der Oder ist für Europa einzigartig und muss auch aus europäischer Perspektive dringend geschützt werden, weil die Oder nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist, sondern auch kulturelle Werte verkörpert und wichtig für die Bewohner der Region ist. Die Oder als Fluss, der durch Tschechien, Polen und Deutschland bis in die Ostsee fließt, wird daher auch von den betroffenen drei Ländern aus eigenem Interesse geschützt. Hochwasser sollen dadurch die Bevölkerung nicht mehr bedrohen und die Auenwälder geflutet werden.

Doch vorerst müssen sich Staat und Umweltorganisationen einigen.

SCHÜLERKOMMENTAR

Kritik nicht möglich?

VON DER KLASSE 11C DES GYMNASIUMS WESTERSTEDE

Das staatliche polnische Programm „Odra 2006“ entstand bereits vor dem Eintritt Polens in die Europäische Union im Mai 2004. Es wurde also ausschließlich von der polnischen Regierung genehmigt, nicht durch die Institutionen der Europäischen Union.

Damit ist es ein nationales Projekt der polnischen Regierung – ohne Berücksichtigung der europäischen Dimension.

Juristisch ist „Odra 2006“ mit dem EU-Recht nicht vereinbar. Es stellt eine zunehmende Gefahr für den Umweltschutz des Odertals und damit auch für das Funktionieren des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ dar.

Die logische Folge dieser Erkenntnisse über „Odra 2006“ wäre ein Verbot oder zumindest eine Einschränkung der darin geplanten Maßnahmen. Da das Projekt aber von der polnischen Regierung initiiert wurde und auch immer noch deren Unterstützung genießt, scheint es unangreifbar zu sein – selbst für eine so renommierte Umweltschutz-Organisation wie den World Wildlife Fund (WWF). Selbst kleinste Überprüfungen werden von vornherein durch die Autoren dieses Programms verhindert.

Sollte es einem nicht zu denken geben, dass es in einem EU-Land nicht möglich ist, ein offensichtlich schlechtes Projekt zu kritisieren?

Naturschutz und Schifffahrt im Zielkonflikt

PLANUNG Umweltschützer sehen das staatliche „Odra 2006“-Programm als reine Wirtschaftsförderung

Wasservögel kreisen über der gemächlich dahinstromenden Oder. Hier im 600 Hektar großen Naturreservat bei Lubiaz (Leubus) an der mittleren Oder zwischen Breslau (Wrocław) und der deutschen Grenze scheint die Welt noch in Ordnung.

Doch der EU-Beitritt Polens hat neue Interessenskonflikte zwischen Naturschutz und Infrastrukturentwicklung deutlich werden lassen. Vor allem der vom polnischen Staat durch das Programm „Odra 2006“ geplante Ausbau der Oder für die Schifffahrt beginnt sich negativ auf die Natur und die Artenvielfalt des Odertals auszuwirken.

Die polnische Regierung, die seit dem EU-Beitritt vom Mai 2004 Biotop mit bedrohten und geschützten Tier- und Pflanzenarten für das EU-Netzwerk „Natura 2000“ melden muss, hat fast alle der von den Umweltschützern für die Oder angemeldeten „Natura-2000-Biotop“ von der Liste gestrichen. Stattdessen werden Modernisierungen von Schleusen und der Ausbau von Wasserstufen als „Hochwasserschutz“ vorangetrieben.

Bei Malczyce ist das Flussbett mittlerweile auf fast zwei Kilometer Länge zur Baustelle geworden. „Hier soll“, so erklärt Rafal Plezia von der Stif-

tung „Grüne Aktion“, „bis 2009 eine zehn Meter hohe Staustufe entstehen, die den Wasserspiegel um mehr als

Die polnische Regierung hat fast alle Umweltprojekte gestrichen

vier Meter anheben und damit die Schifffahrt der Oder auf 20 Kilometer Länge verbessern soll.“ Seiner Meinung nach dienen solche Maßnahmen lediglich dem Schifferverkehr. Nicht nur Natur werde zerstört und wertvolle Auen-

wälder trockengelegt, auch die Hochwassergefahr flussabwärts steige und verschärfte sich – also auch im deutschen Oderabschnitt.

„Die ökologischen Kosten stehen dabei in keinem Verhältnis zum ökonomischen Nutzen“, sagt der Umweltschützer Piotr Niezanski, der für den World Wide Fund for Nature (WWF) die Maßnahmen des „Odra 2006-Projektes“ kritisch hinterfragt.

Viele Vertreter von Umweltorganisationen fordern die Streichung der geplanten Staustufen und stattdessen gezielte Fördermaßnahmen zur Wiedergewinnung früherer Überflutungsflächen und zur

Errichtung weiterer Nationalparks. Unweit des Staustufe von Malczyce solle das Modellprojekt Tarchalce starten, das durch Rückverlegung der Deiche ein fast 700 Hektar großes Überschwemmungsgebiet entstehen lasse. Auch die ansässige Bevölkerung, spräche sich für gesetzliche Naturschutzgebiete aus. Allerdings flössen die benötigten Gelder zurzeit in das staatliche Ausbauprogramm „Odra 2006“.

Somit zerstören die Baumaßnahmen des Programms nicht nur eine in Europa einzigartige Natur, sondern verhindern darüber hinaus auch noch den ehrlichen Schutz von wertvoller Natur.